

Henckell, Karl: Ich fühle ein Zittern (1896)

- 1 Ich fühle ein Zittern,
- 2 Wie glüht meine Seele!
- 3 Meine Nerven gewittern,
- 4 Wie wenn der Blitz in die Sturmnacht zuckt.
-
- 5 In Gelsenkirchen,
- 6 Im schwarzen Ruhrkohlenland,
- 7 Streiken die Grubenleute,
- 8 Und ist ein gewaltiges Wesen im Gange.
- 9 Man hat den Männern
- 10 Das Licht hoch angerechnet,
- 11 Das Sterbelämpchen der Fronfinsternis;
- 12 Man hat genullt
- 13 Und vom niedrigen Lohne gestrichen
- 14 Alle die Wagen,
- 15 Drin wie Kies in Gold
- 16 Steine zwischen die Kohlen
- 17 Spärlich geschlagen,
- 18 Drin die Stücke einmal zu klein geschlagen.
- 19 Und die man den Arbeitshunden gestohlen,
- 20 Hat nach dreien Tagen
- 21 Man ihnen wieder feilgespreizt
- 22 Mit Tigertatze
- 23 Zum höchsten Satze –
- 24 Ächzend den genullten Sack
- 25 Durfte das Pack
- 26 Nun selber teuer nach Haus sich tragen.
- 27 Und mit sinkenden Hungerlöhnen
- 28 Bei steigenden Nahrungspreisen
- 29 Wollte man sie gewöhnen,
- 30 Zur Überschicht in die Höhlen zu reisen.
- 31 Um zu leben,
- 32 Haben sie sich den Geldsäcken ergeben,

33 Verbrannt die Kohlen des eigenen Seins.
34 Nimmer, nimmer wurden
35 Sie des traurigen Lebens froh,
36 Steinkohlengüter für die zu hauen, zu heben,
37 Die Schaumglut saugen aus Champagnerreben
38 Der feurigen Erbfeindin
39 Witwe Cliquot.
40 Die menschlichen Arbeitstiere
41 Trugen ihr »freies Vertrags«-Glück
42 Mit wildem Weh,
43 Die göttlichen Börsenpapiere
44 Schlugen, ein Freiherrenwagstück,
45 In wilde Höh.
46 Die Mägen zu millionisieren,
47 Wurden die Muskeln genullt,
48 Da zerriß den armen Tieren
49 Der Strick der Geduld ...

50 Und hauen nicht mehr
51 Und schleppen nicht mehr
52 Und treiben nicht mehr,
53 Und die Wagen stehen kohlenleer.
54 In Kesselräumen spazieren umher
55 Die Inspizienten sohlenschwer.
56 Der Rotte mehr Lohn und feste Schicht?
57 »erst Unterwerfung! Dann vielleicht
58 Sind wir geneigt,
59 Das zu bewilligen, was uns entspricht.«
60 Unterwerfen? Sklaven, Leibeigene und Hörige
61 Unterwarfen scheu sich dem Herrengesicht,
62 Der Arbeiter von neunundachtzig
63 Stirbt, aber unterwirft sich nicht ...

64 Meine Seele jauchzt,
65 Meine Saiten klingen,

66 Wie wenn der Orkan durch Harfen braust.

67 Bei den Werken

68 Um Dortmund, Bochum und Essen

69 Scharen die Männer sich zur Beratung

70 Fest und gemessen.

71 Zu den Fernsprechern stürzen

72 Die Inspektoren:

73 »militär!

74 Sonst sind wir verloren.«

75 Mit Extrazug

76 Fliegen die rettenden Götter

77 Des Vaterlands.

78 Vor die schwarzen Hundsfötter

79 Blitzen Helmspitzen

80 Im Sonnenglanz.

81 »seitengewehr – pflanzt auf!«

82 Spannend beklommen

83 Krümmt sich der Hauf

84 In sich zusammen. – –

85 Selig vom Kusse der Braut,

86 Zitternder Ahnungen voll

87 In die Nacht hinträumend,

88 Schreitet heimwärts

89 Friedlich die einsame Straße fort

90 Ein junger Bursch.

91 »halt! Wer da?!« Kolbenstöße

92 Wuchten ihm zwischen die Rippen.

93 Entsetzengelähmt

94 Schwankt er zur Hütte:

95 »vater, sie schlagen mich tot!«

96 Mit tastendem Tritte

97 Öffnet's die Türe:

98 »sohn, was geschieht?

99 Komm nur, komm ruhig zu Bett!«
100 Blitzend ein Bajonett
101 Schlitzt durch das grobweiße Hemd
102 Dem greisen Hauer.
103 Todesschauer
104 Flirren im brechenden Auge ...
105 »ach Gott! – Ach Gott!«
106 Krachend zurück schlägt's auf die Diele
107 Schwer,
108 Über ihn der Sohn. –
109 Der du 64,
110 66 und 70
111 Treu deinem Kaiser gedient,
112 Pulver- und sonnverbrannt,
113 Mit Gott für König und Vaterland –
114 Alter, du fällst auf dem Felde der Ehre!

115 Krämer und Schneider und kleine Rentiers
116 Trippeln aufs Trottoir aus dem Häuschen,
117 Tuscheln und zischeln ängstlich sich zu:
118 »das Militär verhetzt uns die Leute,
119 Die Soldaten, Soldaten fort!
120 Und schon wieder ist Blut geflossen,
121 Eisenbahnpassagiere erschossen –
122 Das ist Mord.
123 Wenn der Kaiser nur käme
124 Und man ihnen den Willen täte!
125 Was sie fordern, ist nicht zu viel,
126 Und sie gehen ruhig aufs Ziel.
127 Sollen doch ordentlich weiterberaten!
128 Aber die verfluchten Soldaten
129 Treiben's mit einem Mal ins Extrem.
130 Unheil, Unheil!«
131 Schüsse fallen.
132 Husch, husch ins Häuschen, zischeln und tuscheln

133 Krämer, Schneider und kleine Rentiers,
134 Trippeln und hören mit klopfenden Herzchen
135 Die vorzüglichen Repetiergewehre knallen.

136 Zu Berlin
137 Im schimmernden Fahnenaudienzsaal
138 Vor dem Kaiser
139 Stramm ragen drei Abgesandte
140 Der Grubenleute im Sonntagsanzug.
141 Bergmann Schröder
142 Schlecht und recht
143 Dankt im Namen der Knappen,
144 Dankt für die Gnade,
145 Gehör zu finden.
146 »wir verlangen,
147 Was wir ererbt,
148 Achtstündige Schicht,
149 Mehr vorderhand nicht.
150 Aber die Arbeitszeit muß sich mindern.
151 O Majestät,
152 Mit einem Wort
153 Können Sie furchtbares Elend lindern!«
154 Und der junge,
155 Dreißigjährige Thronherr
156 Im Generalsrock
157 Geruht zu reden.
158 Neben ihm der Adjutant,
159 Hinter ihm der Stenograph
160 Schreiben die väterlich
161 Strengen und warnenden,
162 Wichtigen Kaiserworte auf:
163 »jeden Untertan
164 Hört natürlich
165 Des Herrschers Ohr.
166 Ich nehme Anteil,

167 Persönlichen Anteil
168 An Euch.
169 Ihr seid kontraktbrüchig.
170 Ihr habt Euch
171 Ins Unrecht gesetzt.
172 Meine Behörden
173 Werden nun prüfen,
174 Was Rechtens ist,
175 Und dann entscheiden.«
176 Pause.
177 Starr ins Auge
178 Forscht er dem Bergmann,
179 Dann:
180 »solches sag Ich in Gnaden,
181 Und daneben allen Ernstes:
182 Seid auf der Hut,
183 Daß Ihr nicht Unrecht zum Unrecht tut!
184 Laßt Mir die Politik aus dem Spiel,
185 Kinder!
186 Denn verliert Ihr den Halt,
187 Fallt Ihr dem Aufruhr in den Schoß,
188 Wandelt Ihr auf verbotenen Wegen
189 (und er schlägt mit der Faust auf den Degen,)
190 Brauch' Ich Gewalt,
191 Und Meine Gewalt ist groß.
192 Jeder Sozialdemokrat
193 Ist Mein Feind.
194 Unnachsichtlich schieße Ich scharf.
195 Bis jetzt hab Ich's noch gut gemeint,
196 Was Ich dann nicht mehr darf.
197 Fahrt nun nach Hause!
198 Geht an die Arbeit!
199 Seid willig!
200 Kinder!
201 Ich nehme Anteil,

202 Persönlichen Anteil
203 An Euch.«
204 Ein huldsschwer Nicken.
205 Halbgläubig blicken
206 Die Bergmänner:
207 »wir danken,
208 Daß Majestät uns gehört.
209 Wir sind nicht starrköpfig.
210 Adjes!«
211 Machen Kehrt,
212 Und langsam rücken
213 Mit breitem Rücken
214 Sie aus dem schimmernden
215 Fahnenaudienzsaal.

216 Und schon fahren zu Tausenden wieder
217 In die grausigen Tiefen sie nieder.
218 Viel hundert Fuß
219 Unterm Blumenboden,
220 Kaum grüßt der Sonne Gruß
221 Die Todmaroden.
222 Liegen im Höhlenwasser nackt,
223 Sind mit dreißig Jahren kontrakt.
224 Atmen Sumpfgrubengase,
225 Phosphorluft.
226 Infernalische Blumenvase
227 Haucht belebenden Maienduft.
228 Köstliche Frucht
229 Labt ihre Zungen,
230 Liebliche Sucht
231 Letzt ihre Lungen.
232 Achtstündig römisch-russisches Bad,
233 Drei Mark Badelohn obendrein:
234 Welcher beladne Kommerzienrat
235 Möchte nicht fröhlicher Bergmann sein?

236 Tonwolkengedränge!
237 Schwarzwildes Gemenge,
238 Hohl gewitternde
239 Rhythmenwucht ...
240 Leise zitternde
241 Hoffnungsklänge,
242 Froh erschütternde
243 Wetterflucht.
244 Mir brennt im Busen das Weltgebot.
245 Sie naht, sie naht,
246 Die Wende der Not.
247 Nun bin ich heiter bis in den Tod.
248 Aus der Tiefe
249 Seh ich sie steigen,
250 Die Erlösung
251 Unserer Welt,
252 Zittern werden die Schlechten und Feigen,
253 Wenn der menschenrettende Reigen
254 Seinen leuchtenden Einzug hält.
255 Kommt nun zu Hauf,
256 Edle von nah und weit!
257 Singt, sing der neuen Zeit
258 Jubelnd Glückauf!

(Textopus: Ich fühle ein Zittern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66821>)